



ERFAHRUNGEN

MIT KURZARBEIT

**HERZLICHEN
DANK
FÜR EURE
TEILNAHME!**

KURS BESTIMMEN.

#FAIRWANDEL

KURZARBEIT:

BEWÄHRTE BRÜCKE ZUR BESCHÄFTIGUNGSSICHERUNG UND NEUE HERAUSFORDERUNGEN

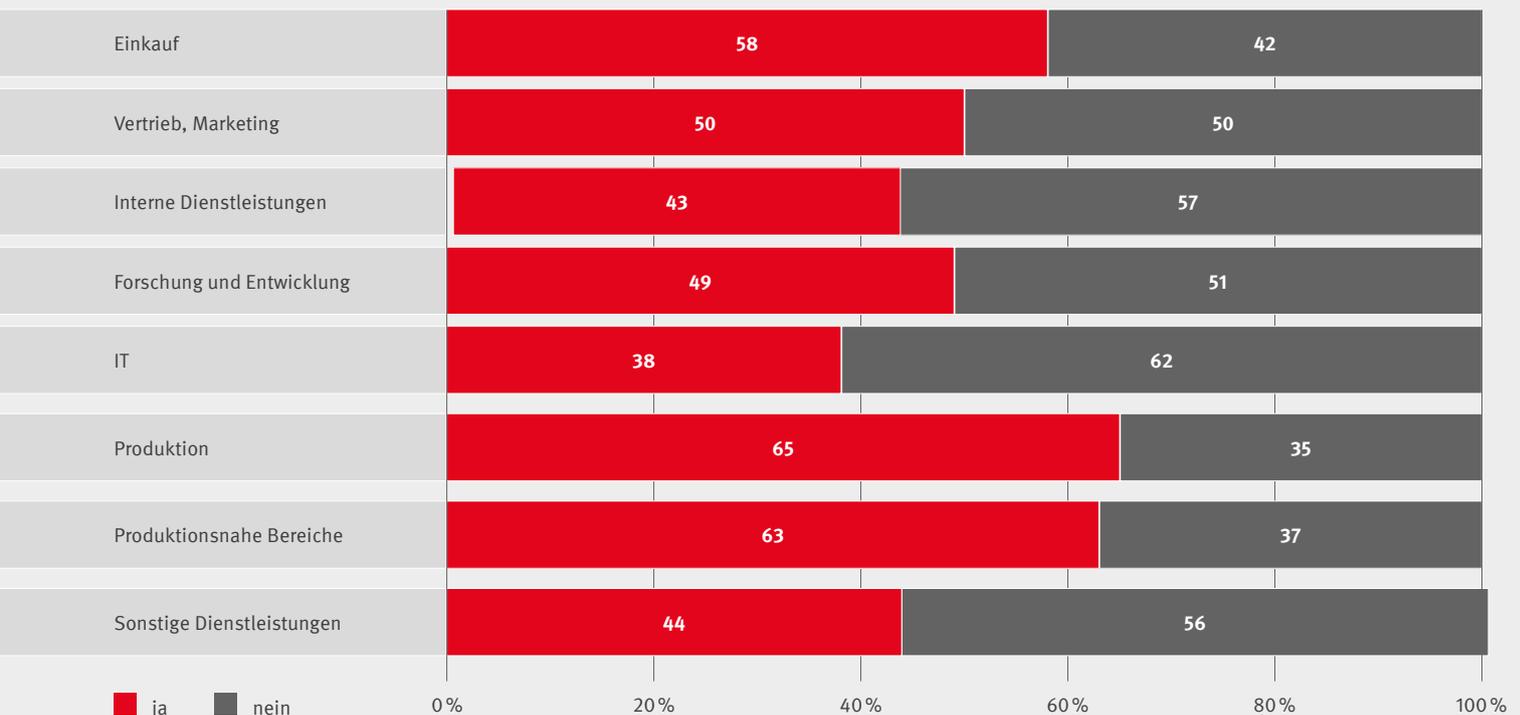
Bereits während der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/2009 hat Kurzarbeit in Deutschland eine entscheidende Rolle bei der ökonomischen Krisenbewältigung gespielt, Beschäftigung und Know-how konnten in den Betrieben gehalten werden. Um auch in der Corona-Krise Beschäftigung zu sichern und die sozialen Kosten zu begrenzen, hat die Bundesregierung im März 2020 den Zugang zu Kurzarbeit vereinfacht (derzeit befristet bis Ende 2021). Vereinfachter Zugang heißt: Beschäftigte müssen keine Minusstunden aufbauen. Kurzarbeit ist möglich, sobald zehn Prozent der Belegschaft von einem Arbeitsausfall betroffen sind. Und auch für Leiharbeiter*innen kann Kurzarbeit beantragt werden.

Wir haben die Beschäftigten nach ihren Erfahrungen mit Kurzarbeit befragt. Wie bewerten sie den Beitrag zur Beschäftigungssicherung? Wie wird die zusätzliche freie Zeit wahrgenommen? Und wie empfinden sie die mit ihrer Kurzarbeit verbundenen Entgelteinbußen?

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

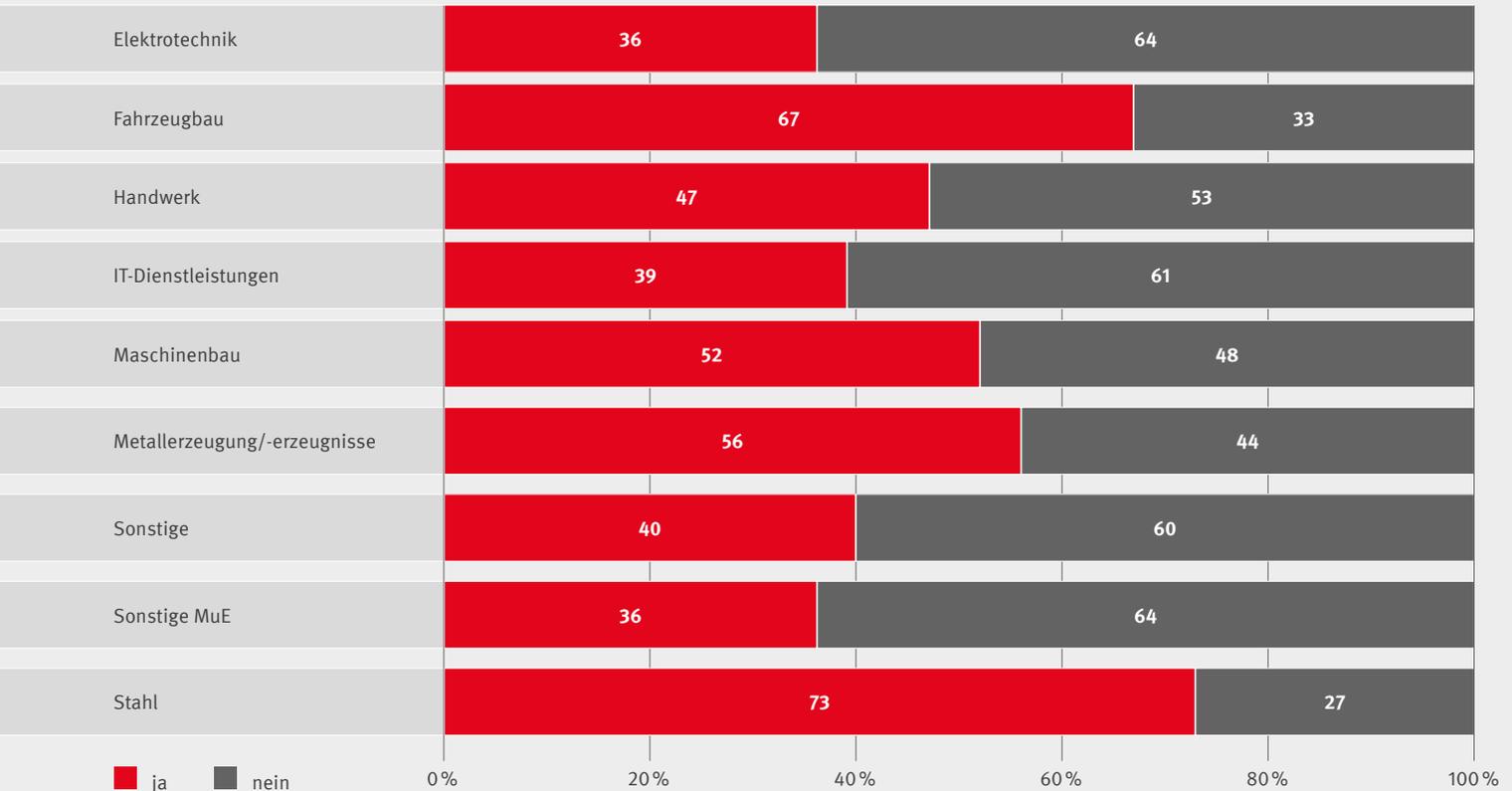
Das immense Ausmaß von Kurzarbeit in der Corona-Krise zeigt sich auch in den Rückmeldungen der Beschäftigtenbefragung. Mehr als jede*r zweite Befragte gibt an, aktuell in Kurzarbeit zu sein (16 %) oder zumindest zwischenzeitlich in Kurzarbeit gewesen zu sein (38 %). Weitere 4 % rechnen damit, in Kürze in Kurzarbeit zu gehen.

Aktuelle oder zeitweise Kurzarbeit in der Corona-Krise



In der Produktion bzw. den produktionsnahen Bereichen liegt der Anteil der Befragten mit Kurzarbeitserfahrung sogar bei knapp zwei Dritteln (65% bzw. 63%). Innerhalb des indirekten Bereichs ergibt sich noch für den Einkauf eine deutlich überdurchschnittliche **Kurzarbeitsbetroffenheit** (58%). Die Beschäftigten in der IT sind dagegen im Vergleich aller Tätigkeitsbereiche am seltensten mit Kurzarbeit konfrontiert (38%). Im Vergleich der Branchen zeigt sich: Mit dem Fahrzeugbau (67%) und der Stahlindustrie (73%) sind zwei Kernbranchen der IG Metall besonders betroffen.

Aktuelle oder zeitweise Kurzarbeit in der Corona-Krise



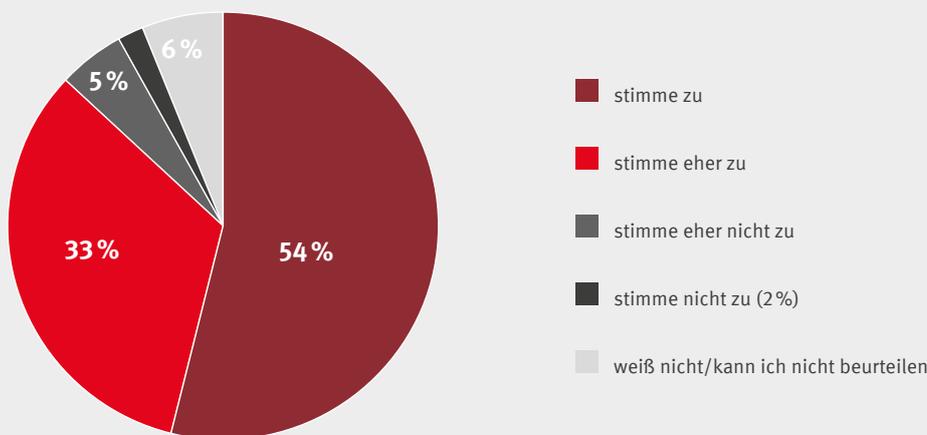
In Krisenzeiten werden **Leiharbeiter*innen** oft als erste entlassen. Von den 1.423 in der Beschäftigtenbefragung erfassten Leiharbeiter*innen geben nun immerhin 15% an, aktuell vom erleichterten Zugang in Kurzarbeit zu profitieren. Weitere 38% berichten von einer zwischenzeitlichen Kurzarbeitstätigkeit.

Auszubildenden gegenüber kann in der Regel keine Kurzarbeit angeordnet werden. Der Ausbildungsbetrieb ist dazu verpflichtet, zunächst alle verfügbaren Mittel auszuschöpfen, um die Ausbildung weiter zu gewährleisten. Und hier sind prinzipiell einige Möglichkeiten vorstellbar: etwa die Umstellung des Ausbildungsplans durch Vorziehen anderer Lerninhalte, die Konzeption besonderer Ausbildungsformate oder eine Versetzung in einen anderen Bereich. Dennoch berichten gut 13% der befragten **Auszubildenden und dual Studierenden** von Kurzarbeitserfahrungen unter Corona.

Die Erfahrung einer andauernden oder tiefen Kurzarbeitsphase (bis hin zu „Kurzarbeit null“ mit einem Arbeitsausfall von 100 %) kann zu deutlicher Verunsicherung führen. Die Befragten mit zumindest zeitweiser Kurzarbeit zeigen sich in der **Bewertung der wirtschaftlichen Lage ihres Unternehmens/Betriebs** deutlich kritischer als Befragte ohne aktuelle Kurzarbeitserfahrung: Sie verneinen häufiger eine ausreichende Informationspolitik des Arbeitgebers zu den wirtschaftlichen Zukunftsaussichten (55 % vs. 39 %) und kritisieren öfters das Fehlen einer konkreten betrieblichen Strategie für die langfristigen Herausforderungen (in der Tendenz: 38 % vs. 29 %). Und sie stimmen der Aussage deutlich häufiger zu, dass der Arbeitgeber die aktuelle Corona-Krise nutzt, um ohnehin geplanten Stellenabbau und Verlagerungen zu betreiben (52 % vs. 29 %). Letztlich sehen sie auch ihren eigenen Arbeitsplatz mehr als doppelt so oft gefährdet (37 % vs. 17 %). Die Verunsicherung der betroffenen Kolleg*innen unterstreicht ein weiterer Vergleich: 58 % der Befragten mit Kurzarbeitserfahrung empfanden eine ausgeprägte **Unsicherheit wo/wie im Betrieb weitergearbeitet werden kann** (im Vergleich zu 34 % der Befragten ohne Kurzarbeitserfahrung).

Mit dem regulären Kurzarbeitergeld (60 % bzw. 67 % des ausgefallenen Entgelts) kommen viele Beschäftigte kaum über die Runden. Mit Blick auf die vergangenen Monate berichteten 48 % der Kurzarbeitenden von **wesentlichen finanziellen Einschnitten** (im Vergleich zu lediglich 14 % der Befragten ohne Kurzarbeitserfahrung). Die IG Metall hat daher mit Nachdruck zahlreiche Vorschläge zur Verlängerung von Kurzarbeit und zur Verbesserung des Kurzarbeitergelds eingebracht. Die IG Metall setzt sich darüber hinaus weiterhin für mehr Planungssicherheit und eine Verknüpfung mit tragfähigen **Qualifizierungskonzepten** ein.

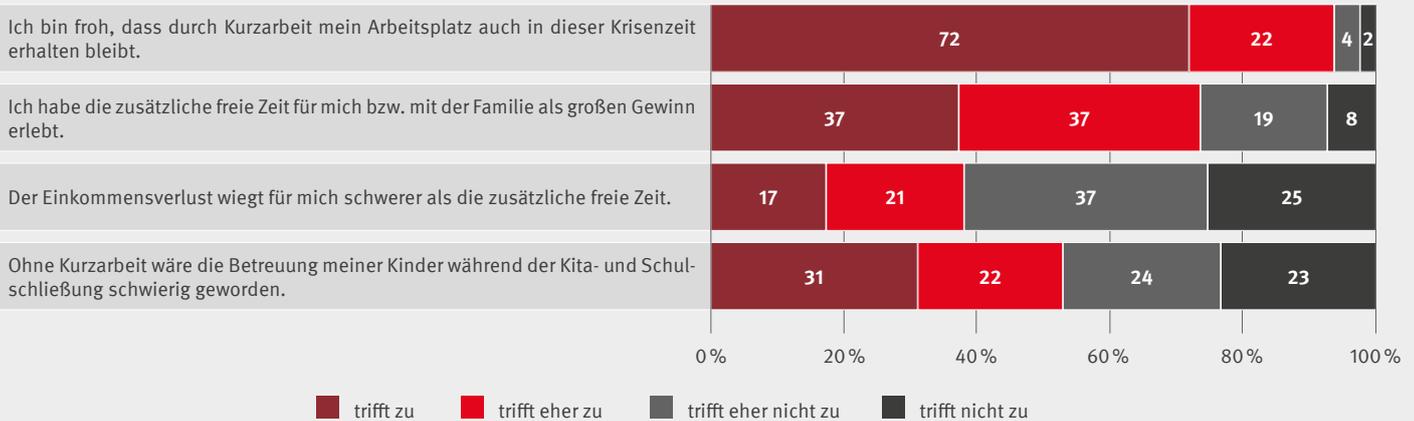
Die Zeiten von Kurzarbeit sollten für Qualifizierung genutzt werden, um die Belegschaften fit für die Zukunft zu machen.



Das trifft bei den Beschäftigten auf hohe Zustimmung – unabhängig von Alter, Tätigkeitsbereich, Qualifikation, Geschlecht, Branche oder Kurzarbeitserfahrung.

Kurzarbeit wird von den Befragten generell als Kriseninstrument gelobt. 94 % der Befragten stimmen zu, froh zu sein, dass ihr **Arbeitsplatz durch Kurzarbeit auch in dieser Krisenzeit erhalten bleibt**.

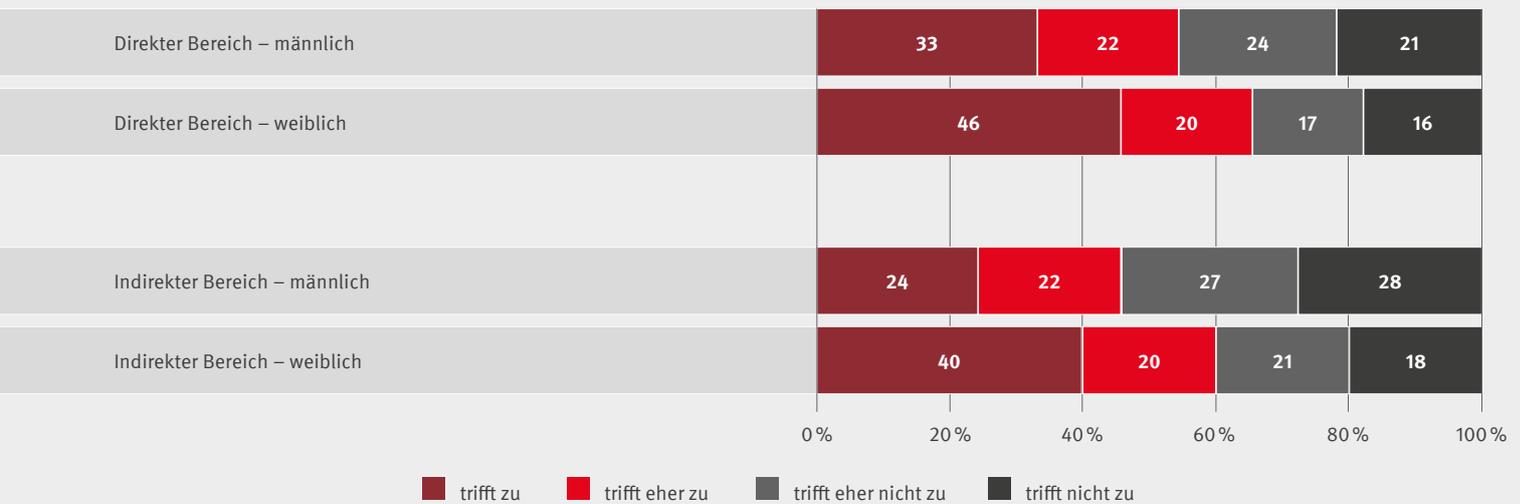
Bewertung von Kurzarbeit



Fast drei Viertel der Befragten haben die **zusätzliche freie Zeit als Gewinn** erlebt. Wenig überraschend sind die Unterschiede zwischen den Beschäftigtengruppen. Bei Kolleg*innen ohne Sorge um den eigenen Arbeitsplatz wird die freie Zeit häufiger als Gewinn gesehen als bei Kolleg*innen mit Sorge (76 % vs. 71 %). Nur 58 % der Befragten mit Wunscharbeitszeiten von 40 und mehr Stunden pro Woche können die freie Zeit als „gewinnbringend“ empfinden, bei Kolleg*innen mit kürzeren Wunscharbeitszeiten als die 35-Stundenwoche sind es hingegen 83 %. Letztlich spielt auch der Haushaltskontext bei der Wertschätzung zeitlicher Freiräume eine Rolle: Bei Kolleg*innen in Haushaltsgemeinschaften ist die Zustimmung etwas höher als in Einzelhaushalten (75 % vs. 71 %) – und noch höher ist sie, sofern noch kleinere Kinder im Haushalt leben (ca. 80 %), zumal vor dem Hintergrund der zweitweisen Schließung von Kitas und Schulen.

Auch deshalb wollten wir wissen, inwiefern Kurzarbeit die Kinderbetreuung erleichtert hat. Knapp über die Hälfte der Kurzarbeitenden bestätigt, dass die **Betreuung ihrer Kinder ohne Kurzarbeit schwierig geworden wäre** (Zustimmungstendenz 53%). Auffällig sind hier überdurchschnittlich hohe Zustimmungswerte von Eltern in Schichtarbeit (60% vs. 50% bei Nicht-Schichtarbeit) und im direkten Bereich (56% vs. 49% im indirekten Bereich). Zu betonen ist außerdem, dass Frauen Kurzarbeit in der Phase der Schul- und Kitaschließungen häufiger als Erleichterung empfunden haben (62% vs. 51% bei Männern). Ein starker Geschlechterunterschied bleibt bestehen, wenn die Ergebnisse nach direkten und indirekten Tätigkeitsbereichen aufgeschlüsselt werden.

Ohne Kurzarbeit wäre Kinderbetreuung schwierig geworden



Dass die **Einkommensverluste bei Kurzarbeit schwerer wiegen als die zusätzliche freie Zeit**, finden 38% der Befragten. Dabei spielt das Bildungsniveau und damit das Einkommensniveau eine wichtige Rolle: Nur 29% der Hochschulabsolventen gewichten „Geld“ tendenziell höher als „Freizeit“, während es bei den Kolleg*innen mit betrieblicher Ausbildung 40% und bei den Un- und Angelernten 56% sind. Überdurchschnittlich hohe Zustimmungstendenzen ergeben sich in dieser Frage zudem für Leiharbeiter*innen (63%), Werkvertragsbeschäftigte (46%) oder bei Befragten, die ihren Arbeitsplatz gefährdet sehen (47%).